



Zur Situation der Schwalben um Finsterwalde

Ein Beitrag zum Projekt des Landesverbandes Brandenburg „Schwalben willkommen“.

1. Einleitung

In den letzten Jahrzehnten nahm der Schwalbenbestand (Mehl- und Rauchschalben) auch bei uns enorm ab. Gründe dafür siehe unter

www.brandenburg.nabu.de/projekte/schwalbenwillkommen/ .

Die Schwalben sind vom April bis Anfang Oktober bei uns.

Was können wir unternehmen, um diesen beiden Arten zu helfen?

Die Lebensbedingungen für Schwalben haben sich in den Dörfern grundlegend geändert. Zwar existieren noch die Bauernhöfe von einst, jedoch ohne wesentliche Viehbestände. Es fehlt die Ernährungsbasis für die Schwalben. Im geringen Umfang besiedeln Schwalben beider Arten noch immer die Gehöfte unserer Dörfer. Aus Tradition und Naturverbundenheit werden diese Nester weitgehend toleriert. Die eigentliche Viehbestände und damit die Ernährungsbasis für Schwalben befinden sich außerhalb der Dörfer. In und um die Stallanlagen der Agrargenossenschaften (vereinfacht MVA genannt) nimmt die Besiedlungsdichte der Schwalben zu, erreicht aber nicht die Dichte von einst in den Dörfern. Die Ursache dafür sehe ich in dem Fehlen geeigneter Gebäude für den Bau der Schwalbennester und in den Abmessungen der Ställe für Rauchschalben.

Mehlschalben bevorzugen zum Nestbau vorwiegend die Außenwände von Häusern im geschützten Bereich unterhalb des Dachvorsprungs. Durchfahrten aller Art, Balkone und offene Hauseingänge werden ebenfalls genutzt. Ein Mehlschalbennest im Innenraum eines Gebäudes bleibt eine Ausnahme. Die Anflughöhe bei beiden Schwalbenarten sollte mindestens 2,5 Meter betragen. Mehlschalben sind Koloniebrüter. Die Kolonien können mehrere Jahrzehnte bestehen. In der Regel kehren Mehlschalben in die „Geburtskolonie“ wieder zurück.

Rauchschalben bevorzugen zum Nestbau Innenräume. Diese Räume sollten nicht zu groß sein. Große Ställe werden dann angenommen, wenn diese zum Beispiel durch den Einbauten wie Pferdeboxen in sich untergliedert sind. Neben Einzelnester gibt es auch Gruppen von Nestern. Eine ausgesprochene Koloniebildung wie bei Mehlschalben tritt nicht auf.

2. Schwalben in großen Viehställen

Die nachfolgenden Angaben sind von mir in der Umgebung von Finsterwalde (Niederlausitz) gesammelt worden. Daraus ist die Idee der Schwalbenumsiedlung entstanden. Der geringe Umfang des Materials verbietet eine Verallgemeinerung. Die Ställe der Zukunft sehen anders aus, dort hat kein Vogel mehr Zutritt.

Vor etwa 50 Jahren entstanden fast typengleich Viehställe. Von der äußeren Gestaltung und von der verwendeten Deckenverkleidung sind sie wenig schwalbenfreundlich. Die Deckenplatten bestehen aus Faserbeton, ebenfalls die äußere Verkleidung unter den Dachvorsprüngen der Stallseiten. Die

Giebelseiten besitzen keine Dachvorsprünge. An Faserbeton halten keine Schwalbennester.

Mehlschwalben finden außen keine Plätze für ihre Nester. Deshalb besiedeln sie das Innere der Ställe. Das ist eine Besonderheit. Die Nester werden auf den Pendellampen gebaut, wenn diese sich in hellen Bereichen des Stalles befinden. Es gibt kaum Schwalbennester in den Ställen, in denen die Beleuchtungskörper direkt an der Decke befestigt sind. Bei der Modernisierung der Ställe werden moderne Lampen ohne Pendel eingesetzt. Das ist gleichzusetzen mit dem Verlust geeigneter Stellen zum Nestbau.

Rauchschwalben sind in der Minderzahl. Wahrscheinlich haben die Ställe zu große Abmessungen. In kleineren Ställen sind sie vertreten.

Verteilung der Schwalbennester an ausgesuchten Standorten:

	Anzahl der Rinder	Anzahl der Nester	Mehlschwalben	Rauchschwalben	Neststandorte	Besonderheiten
MVA B.	500	30	22	8	Vorwiegend im Großstall auf Lampen.	Rauchschwalben teilweise in Nebengebäude.
MVA D.	600	38	38	0	Vorwiegend im Großstall auf Lampen.	Zurzeit keine Rauchschwalben.
MVA M.	400	40	29	11	Vorwiegend in einem Großstall auf einer Rohrleitung und im Pferdestall.	Rauchschwalben ausschließlich im Pferdestall
MVA Z.	650	30	24	6	Vorwiegend im Großstall auf Lampen und im Kälberstall.	Konzentration der Schwalbennester im keinen Kälberst.
<i>Landwirt J. in Lindthal</i>	<i>20</i>	<i>31</i>	<i>17</i>	<i>14</i>	<i>In den kleineren Ställen und außen an den Ställen.</i>	<i>Gehöftstruktur wie vor etwa 80 Jahren</i>

Die geringe Besiedlung der großen Stallanlagen ist erschreckend. Was ist dagegen zu tun?



Ein Rinderstall der Zukunft. Für die Milchkühe sind ideale Bedingungen geschaffen worden. Die Schwalben haben keinen Zutritt mehr.



Nur in dem Stall mit Lampen, die einen Abstand zur Decke haben (Bild links), brüten 8 Mehlschwalbenpaare. Für die Stallgröße ist das ein geringer Besatz. Die Nester wurden an hellen Stellen des Stalles angelegt. Das rechte Bild zeigt einen Stall in dem die Lampen ohne Abstand zur Decke montiert sind, hier brüten keine Schwalben. Glatte Stalldecken und Wände bieten für Nester keinen Halt.



Nicht nur Mehlschwalben, sondern auch Rauchschnalben bauen ihre Nester auf geeigneten Lampen. Rauchschnalbennester an Wänden sind die Ausnahme.



Der kleinere Kälberstall ist stärker von Schwalben besiedelt. Die frisch geborenen Kälber müssen vor dem Schwalbenkot geschützt werden. Größere Ställe, die im Inneren unterteilt sind, werden von Rauchschwalben angenommen.



Linkes Bild: Die Mehlschwalben haben in den MVA eine gute Festigkeit. Ursache dafür ist die Verwendung von Kuhmist als Klebstoff. Anders sieht es so aus wie in www.nabu-finsterwalde.de/Projekte/Artenschutz/Schwalben/ dargestellt.



Eine Rohrleitung in der Nähe der hellen Eingangstore ist der Siedlungsplatz für eine Mehlschwalbenkolonie.



Bild links: Nur zwei Mehlschwalbennester gibt es in einer der 4 MVA im Außenbereich. Die Nester befinden sich in unmittelbarer Nähe von Lüftern für Kühlanlagen am neu gebauten Melkhaus. Die Anflughöhe ist sehr knapp.

Bild rechts: Eines der seltenen Rauchschwalbennester in einem Großstall, eine Mauerlücke wird ausgenutzt.

Gegenüber den geschilderten Gegebenheiten in den großen Stallanlagen sind die Lebensbedingungen der Schwalben in der Vergangenheit in den Dörfern weitaus günstiger gewesen. Dort waren die beiden wesentliche Faktoren Futterreichtum und Nestbaumöglichkeiten vereint. Der Rückgang der individuellen Viehhaltung führte zu dem Fehlen eines günstigen Futterangebotes. Trotzdem gibt es beide Schwalbenarten weiterhin in den Dörfern, allerdings auf einem niedrigen Niveau. Nicht jedes traditionelle Baugrundstück ist besiedelt. Häufig siedeln bis zu 5 Schwalbenpaare auf einem Hof. Siehe auch www.nabu-finsterwalde.de/Projekte/Artenschutz/Schwalben/

Die nachstehenden Ausführungen veranschaulichen die Verhältnisse wie sie vor 30 Jahren noch üblich waren.



Die Decken von Durchfahrten sind beliebt bei Mehlschwalben. Neuzzeitlicher Wandputz ist glatt, nicht immer halten die Nester daran.



Mehlschwalben bilden Kolonien, vereinzelt bauen dort auch Rauchschnalben.



Im Stall gibt es für Rauchschnalben viele unterschiedliche Stellen zum Nestbau.



Die Außenwände der Ställe sind unterschiedlich beschaffen. Unter den Dachvorsprüngen bauen Mehlschnalben ihre Nester. Der Traufbereich wird gemieden. Unter dem Zugang zum Heuboden ist das Nest dagegen geschützt (Bild links).

3. Vorschläge für die Umsiedlung der Schnalben innerhalb einer größeren Stallanlage am Beispiel der Milchviehanlage Zeckerin.

Auf Wunsch des Geschäftsführers der Agrargenossenschaft Sonnewalde e.G. , Herrn Thomas Jülke, wurde der nachfolgende Vorschlag von dem NABU-Regionalverband Finsterwalde e.V. erarbeitet.

Die vorangestellten Beispiele über die Verbreitung der Schnalben entstanden im Zusammenhang mit dem Projekt „Schnalben willkommen!“ des NABU Brandenburg. Die Anzahl der erfassten Daten reichen nicht für die Verallgemeinerung der nachstehenden Hypothese aus:

Optimale Bedingungen für Schnalbe bestehen dann, wenn das Nahrungsangebot und eine geeignete Gebäudestruktur zum Nestbau vorhanden sind.

Diese Bedingungen bestanden in der bäuerlichen Wirtschaftsweise der Vergangenheit. Die großen Stallanlagen bieten zwar einen Überfluss an Nahrung, die Möglichkeiten zum Nestbau sind aber sehr eingeschränkt vorhanden. Die oben angeführten Beispiele veranschaulichen das.

Über den nachstehenden Vorschlag liegen keine Erfahrungen vor.

Es gilt den Schwalben außerhalb der Ställe, aber in deren Nähe, ein attraktives Angebot zum Nestbau anzubieten. Die Ställe selbst sind dafür nicht geeignet, da durch deren seitliche Erweiterungen und deren Außenwandgestaltung nicht nur der Platz fehlt, sondern auch die Anflughöhe der Schwalben zum Nest nicht gegeben ist. An einer Stelle eines Stalles besteht aber die Möglichkeit zur Ansiedlung. Der Ausweg ist die Nutzung der Außenwände der vorhandenen Bergescheunen. Diese besitzen den notwendigen Dachüberstand sowohl an den Längsseiten wie an den Giebelseiten. Infrage kommt der obere Bereich direkt unter dem Dachvorsprung. Dieser Bereich des Kniestockes, auch Drempele genannt, ist mit Zementfaserplatten beplankt. An Zementfaserplatten haben Schwalbenester keinen Halt. An ausgewählten Stellen einer Bergescheune und eines Stalles müssen im Drempelebereich über die glatten Zementfaserplatten Materialien angebracht werden, die die Haftung der Nester garantieren.



Drempelebereich mit Zementfaserplatten verkleidet (links), Drempelebereich geöffnet (rechts).

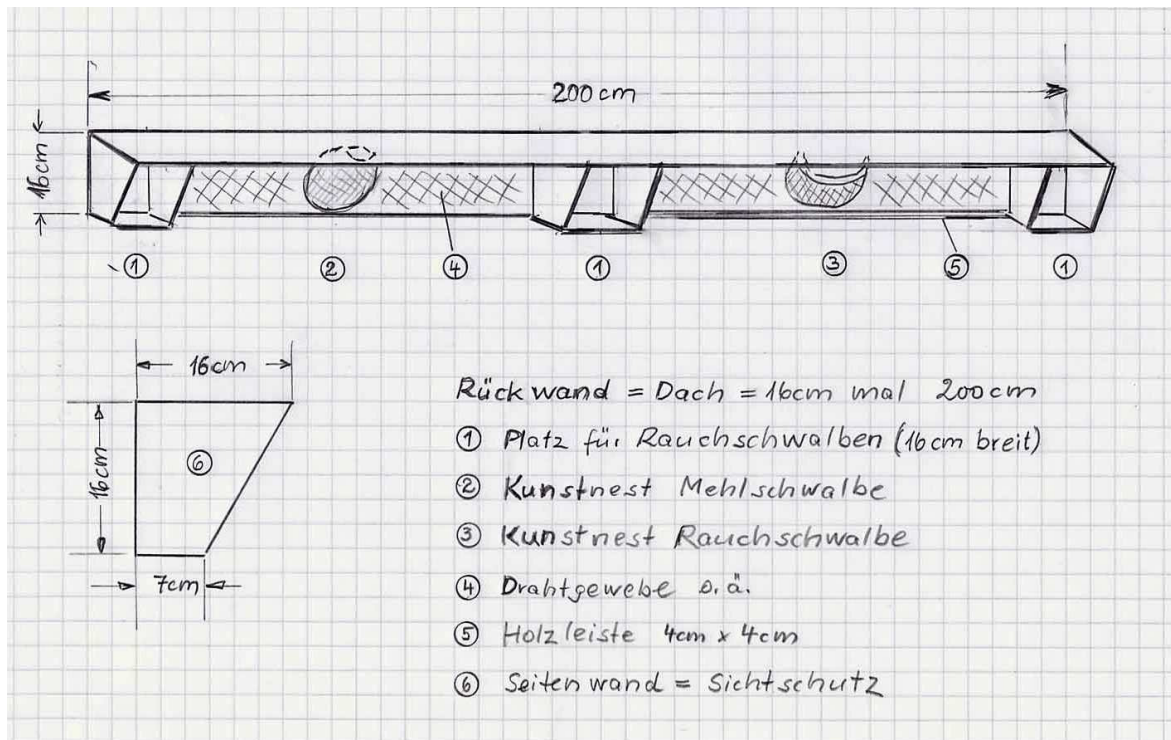
Zur Abhaltung von Prädatoren (Steinmarder u. a.) ist Maschendraht anzubringen. Auf dem Maschendraht sind säge raue Bretter zu schrauben, die Träger von Nisthilfen für Mehl- und Rauchschnalben sein sollen.

Über diesen Vorschlag liegen keine Erfahrungen vor. Zunächst muss in einem geringeren Umfang eine Erprobung erfolgen.

Die Ansiedlungshilfen bestehen aus säge rauen Brettern, die zu einer Fläche von 0,16 m mal 2,00 m zusammensgefügt sind. Darauf werden unterschiedliche Nisthilfen montiert (siehe Zeichnung).

Die Seitenwände verbinden die Rückwand mit dem Dach und sind gleichzeitig gegenseitiger Sichtschutz für Rauchschnalben. Rauchschnalben sind keine ausgesprochenen Koloniebrüter. Liegen ihre Nester zu dicht zueinander, gibt es Revierkämpfe. Die Leiste auf der rechten Seite soll künftigen Nestern einen besseren Halt geben. Das an der Rückwand genagelte Drahtgeflecht (Kaninchendraht) dient der besseren Haftung der Nester.

Kunstnester für beide Schnalbenarten können über den Internethandel bezogen werden. Der Preis pro Nest liegt bei 12 €.



Das Dach stellt gewissermaßen eine Deckenattrappe dar. Eine derartige vormontierte Einheit kann mit einem Hublader vor Ort schnell angebracht werden. Das vorherige Anbringen von Maschendraht als Marderschutz darf nicht vergessen werden. Laut Fachliteratur ist die Himmelsrichtung für das Anbringen an den Gebäuden nicht entscheidend. Diese Ansiedlungseinheit ist kompakt und kann ohne Schwierigkeiten von einer Stelle zu einer anderen Stelle versetzt werden, solange sie noch nicht besiedelt ist. Sie ist durch weitere Ansiedlungshilfen erweiterbar, falls es zu einer stärkeren Ansiedlung kommen würde.

Vorschlag 1 Bergescheune, eine Ansiedlungseinheit an der südöstlichen Längsseite und eine Ansiedlungseinheit an der nordöstlichen Giebelseite. Gegenüber befindet sich der Stall mit einer Ansiedlung von 8 Mehlschwalbennestern.



Dachvorsprung an der Bergescheune. Anbringungsstellen für die Ansiedlungshilfen.

Vorschlag 2 Längsseite des Stalles gegenüber dem Kälberstall, der stark von Schwalben frequentiert ist. An dieser Stallseite gibt es keinen seitlichen Anbau. Dadurch ist die Anflughöhe garantiert. Eine Ansiedlungseinheit ist an der nordöstlichen Seite nahe dem südlichen Giebel zu montieren.



Die Anflughöhe reicht bei den Anbauten nicht aus. Rechtes Bild: Ausreichende Anflughöhe.



Möglich Ansiedlungsstellen.

4. Zusammenfassung

Im Land Brandenburg ähneln sich die Bauten für die Rinderhaltung sehr. Sie entstanden vor etwa 50 Jahren.

Die Verwendung von Faserzementplatten war landesweit üblich.

Der Besatz mit Schwalben ist sehr niedrig, siehe obige Tabelle.

Das Anbringen von Ansiedlungseinheiten an den Außenwänden der Gebäude soll dazu beitragen, die Anzahl der Schwalbennester insgesamt zu erhöhen.

In Stallneubauten und in rekonstruierten Altbauten haben die Schwalben keinen Platz mehr. Die im Inneren der Großställe nistenden Mehlschwalben müssen nach außen umgesiedelt werden. Ob das auch bei Rauchschnalben gelingen wird, kann nur die Zukunft zeigen. Es wird mehrere Jahre dauern, ehe die Ansiedlungshilfen angenommen werden. Die Ansiedlungseinheit (siehe Skizze) kann als Ganzes schnell umgehängt werden, wenn die Besiedlung an der ersten Stelle keinen Erfolg hat.

Eine andere Variante ist das Aufstellen eines Schwalbenauses. Informationen darüber vermitteln www.vogelabwehr.de und www.nabu-fuerstenwalde.de/unsere-projekte/rauch-mehlschwalben/.



Dieses Plakat fand ich auf der Burg Ummendorf, dem Börde-Museum in Sachsen-Anhalt. Es ist erweiterbar auf unsere Kulturpflanzen.

Massen, den 03.09.2012

Adolf Weber